

SAID
DAS
NIEMANDSLAND
IST UNSERES

West-östliche Betrachtungen

Diederichs

SAID

DAS
NIEMANDSLAND
IST UNSERES

WEST-ÖSTLICHE
BETRACHTUNGEN



Diederichs
EBOOKS

SAID
DAS
NIEMANDSLAND
IST UNSERES

West-östliche Betrachtungen

Diederichs

Inhaltsverzeichnis

[pilgrim und bürger](#)

[ein blinder, zwei flüsse](#)

[hafis, du entschlüsselst alle geheimnisse](#)

[ich, jesus von nazareth](#)

[über toleranz](#)

[afschane](#)

[ein kind auf der suche nach europa](#)

[Copyright](#)

pilgrim und bürger

haben meine hände versagt? warum sonst verstecken sich die götter? gesucht habe ich sie, selbst in den heiligen büchern und in allen behausungen. wollte ich doch jenem verlangen in meinen fingern nachgeben, das auf etwas jenseits meiner augen hoffte. als jugendlicher glaubte ich mit ganzem herzen an die gerechtigkeit auf erden - als ob das genügen würde.

meiner kindheit verdanke ich eine freie haltung zu religionen. und es ist nicht entscheidend, was der erwachsene später räsoniert, sondern was das kind sieht, riecht und hört. das huhn wird lebendig gekauft und zu hause geschächtet. das tier gackert, zappelt, springt umher - und verendet. das kind sieht auch die flagellanten, die sich verletzungen beibringen. »das blut entscheidet über den gang der geschichte«, schrieb oswald spengler, als er vom untergang des abendlands sprach. später ist das kind schlafend in die fremde getragen worden. hier findet es seinen weg - bittere jahre folgen. schließlich siegt die islamische revolution im namen eines gottes; nahe freunde werden auf der flucht erschossen, exekutiert. die republik lässt den gott im wind stehen.

nun sieht sich der bürger gezwungen, seine religiosität vor den gläubigen zu schützen und vor deren republik. er sucht nach anderen göttern; als hätten diese nur auf ihn gewartet. die vernunft lässt er fallen, er will ja das dritte ufer erreichen - allen mahnungen albert camus' zum trotz: »wenn ich

zwischen meiner mutter und der gerechtigkeit zu wählen habe, dann entscheide ich mich für meine mutter.«

indes, nach den wunden der islamischen revolution, sucht der pilger keine blendungen mehr, keine behausungen, nur schritte. sie tragen ihn fort, von fest gefügten göttern mit leicht stillbaren gelüsten. befriedigen will er seine götter nicht und schon gar nicht verstehen. meint er doch zu wissen, alles verstehen sei unzulänglich und münde in unterwerfung. begreifen will er sie mit den händen, wie man zum mantelsaum greift. dafür dürfen sie aus dem verborgenen agieren - ohne ausweis, ohne strichcode. in seinen renitenten gebeten berührt er zwar die einheit zwischen dem menschen und den göttern. doch er lässt sich davon nicht täuschen. er will das schlummernde berühren, er will den aufruhr - ohne das geheimnis der liebe preiszugeben.

die götter, die kommen und gehen, finden ihn eines tages. weder zückt der bürger das cartesianische messer, noch vermag er die dinge im unklaren zu lassen. der bürger entblößt sich und blickt in den tag, ohne zorn, ohne eile - bis die götter aus ihren löchern herauskriechen. sodann überwältigen sie ihn hinterrücks, wie fremde es tun - in einer von begierden getriebenen welt. und er hofft, dass sie den besiegten begreifen, mit dem unrat seiner träume und dem rest seiner sprache, der auf einen anderen tod wartet. noch immer sucht der agnostiker mit viel kummer nach »großen niemals werbenden göttern«. zuweilen ahnt er, die suche allein sei die antwort. dann aber ist er überzeugt, seine religion habe etwas verbotenes an sich, den geruch von einem brandstifter. und er folgt dem aufruf des evangelisten: »aber nun, wer einen geldbeutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die tasche, und wer's nicht hat, verkaufe seinen mantel und kaufe ein schwert.«